

Aktuelle Tendenzen der Schulbuch- bzw. der Bildungsmedienforschung

Eva Matthes

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Matthes, Eva. 2014. "Aktuelle Tendenzen der Schulbuch- bzw. der Bildungsmedienforschung." In *Bildungsmedien für den Deutschunterricht: Vielfalt - Entwicklungen - Herausforderungen*, edited by Dieter Wrobel and Astrid Müller, 17–26. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Aktuelle Tendenzen der Schulbuch- bzw. der Bildungsmedienforschung

Im folgenden Beitrag werden überblicksartig aktuelle Tendenzen der Schulbuch- bzw. Bildungsmedienforschung vorgestellt. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Ein besonderes Augenmerk wird auf den aktuellen Stand und die Entwicklungen der Schulbuchforschung im Fach Deutsch gerichtet. Generell ist in der letzten Zeit ein Anstieg des Interesses an Schulbuch- bzw. Bildungsmedienforschung zu verzeichnen, auch eine Zunahme empirischer Forschung in diesem Bereich. Dies schlägt sich auch in der Deutschdidaktik nieder. Für die folgende systematisierende Darstellung erscheint eine Grobunterscheidung der Schulbuchforschung nach den Typen Produktorientiert – Prozessorientiert – Wirkungsorientiert (vgl. Weinbrenner 1995) sinnvoll.

1 Produktorientierte Schulbuchforschung

Diese ist noch immer vorherrschend. Zentrale *inhaltliche* Themen hierbei (historisch und/oder aktuell) sind: Vorurteile und Stereotype/Freund- und Feindbilder; Geschlecht; Lebensformen; Ethnie; Religion; Politische Systeme; Kolonialismus; Nationale und europäische Identität(en); Erinnerungskulturen (vgl. die einschlägigen Veröffentlichungen des Georg-Eckert-Instituts für Internationale Schulbuchforschung und der Internationalen Gesellschaft für historische und systematische Schulbuchforschung). Als Methoden werden hierbei vor allem die Hermeneutik, die Ideologiekritik, historische Längsschnitt- und vergleichende Querschnittsuntersuchungen, qualitative Inhaltsanalysen und Diskursanalysen verwendet.

Aber auch *didaktisch-methodische* Themen rücken zunehmend in den Fokus, z.B. Elementarisierung und Strukturierung (vgl. etwa Matthes/Heinze 2007) oder Text-Bild-Kompositionen (vgl. etwa Heinze/Matthes 2010). In der Deutschdidaktik sind besonders Untersuchungen zum *Lesebuch*, speziell zur *Kanonfrage*, hervorzuheben. Zum einen möchte ich für die jüngere Zeit hier besonders die bedeutenden Arbeiten von Swantje Ehlers zum Lesebuch erwähnen; exemplarisch ihre breit rezipierte, grundlegende Studie aus dem Jahr 2003, *Der Umgang mit dem Lesebuch. Analyse – Kategorien – Arbeitsstrategien*, zum anderen die Arbeiten zur Kanonforschung im Umkreis des Siegener Deutschdidaktikers Hermann Korte (vgl. etwa Korte/Zimmer/Jakob 2005; Korte/Zimmer 2006). Bei diesen Untersuchungen finden sich quantitative und qualitativ-hermeneutische, auch ideologiekritische, in jüngerer Zeit, nicht zuletzt im Bereich der Kanonforschung, auch empirisch-deskriptive Herangehensweisen.

Im Kontext der internationalen Schulleistungsvergleichsstudien und der Entwicklung von Bildungsstandards und Kompetenzorientierung wird in den letzten Jahren zwar noch verhalten, aber zunehmend wahrnehmbarer die Frage der Verbesserung der Unterrichtsqualität durch optimierte Lehr-/Lernmittel gestellt; einschlägig sind in diesem Zusammenhang Un-

tersuchungen zur *Kompetenzorientierung in Schulbüchern* (für die Deutschdidaktik vgl. etwa Heynitz 2012).

Vor dem Hintergrund der aus den Ergebnissen der Schulleistungsvergleichsstudien gefolgerten Konsequenzen wurde sowohl in der Erziehungswissenschaft als auch in den Fachdidaktiken vor allem auch die Bedeutung der *Aufgaben im Schulbuch* thematisiert. Hierauf soll kurz näher eingegangen werden: Die Qualität der Aufgaben bzw. der Aufgabentypen unterschiedlichen Niveaus/unterschiedlicher Kompetenzstufen soll so beschaffen sein, dass sie vor dem Hintergrund einer heterogenen Schülerpopulation zur Erleichterung der Aneignungstätigkeiten der unterschiedlichen Schüler und Schülerinnen grundlegend beitragen und deren selbsttätige Auseinandersetzung mit Unterrichtsgegenständen nachhaltig unterstützen. Astleitner (2009) lieferte hierzu mit dem „Aufgaben-Rad-Modell“ einen vielbeachteten theoretisch-normativen Beitrag. Welchen Stellenwert dieses Thema generell im aktuellen wissenschaftlichen Diskurs hat, zeigen nicht zuletzt folgende drei Veröffentlichungen: Der von Kiper/Meints/Peters u.a. 2010 herausgegebene Sammelband *Lernaufgaben und Lernmaterialien im kompetenzorientierten Unterricht*, der von Erziehungswissenschaftlern, Psychologen, Sprachwissenschaftlern und Fachdidaktikern geschrieben wurde (er enthält einen deutschdidaktischen Beitrag von Iris Winkler zu *Lernaufgaben im Literaturunterricht*); mit derselben interdisziplinären Zusammensetzung der von Matthes und Schütze 2011 herausgegebene Sammelband *Aufgaben im Schulbuch*, der zwei deutschdidaktische Beiträge von Henriette Hoppe und Anja Ballis/Désirée-Kathrin Gabbert enthält, und schließlich speziell für die Deutschdidaktik der von Anja Ballis und Ann Peyer 2012 herausgegebene Sammelband *Lernmedien und Lernaufgaben im Deutschunterricht. Konzeptionen und Analysen*.

Besonders betonen möchte ich in diesem Kontext die erreichte Vielfalt der methodischen Zugänge (produktorientierte Perspektiven verbinden sich mit prozessorientierten). Jene wird etwa deutlich an dem Forschungsprojekt „Aufgabenformate in der Hauptschule. Kognitiver Anspruch und didaktisch-methodischer Kontext von Unterricht“ (übrigens ein – noch immer viel zu selten – von Schulpädagogen und Fachdidaktikern gemeinsam betriebenes Drittmittelprojekt); aus diesem wird in dem letztgenannten Sammelband der *Einsatz eines fächerübergreifenden Kategoriensystems zur Analyse von Aufgaben im Fach Deutsch* vorgestellt. Außerdem wird über die Erprobung desselben mit höhersemestrigen Lehramtsstudierenden der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd berichtet. Diese meldeten im Anschluss an die Aufgabenanalyse mithilfe des Kategoriensystems zurück,

dass sie Aufgabenstellungen in Unterrichtsmaterialien nun sehr viel differenzierter und kritischer betrachten würden und immer wieder überrascht gewesen wären, was in Aufgaben „so alles drinstecke“. Man erkenne dies jedoch erst, wenn man die entsprechenden Kategorien zur Aufgabenbeschreibung zur Verfügung habe. (Metz/Maier/Kleinknecht u.a. 2012, 44)

Die Ergebnisse der Anwendung des Kategoriensystems durch die Studierenden haben zur Weiterentwicklung desselben beigetragen. Die Erprobungen werden fortgesetzt.

Dass es neben den – auch zukünftig unverzichtbaren! – textanalytischen Zugängen inzwischen auch empirische Feldforschung zu dem Komplex der Aufgaben in der Deutschdidaktik gibt, zeigen exemplarisch zum einen die Studie von Iris Winkler, die in einer Befragung von Deutschlehrenden an Gymnasien in Bayern, Berlin/Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen deren Aufgabenpräferenzen für den Literaturunterricht ermittelte (2011), zum zweiten die Video- und Interviewstudie an Hauptschulen von Marc Kleinknecht zur Ermittlung der Aufgabenkultur im Unterricht (2010) und zum dritten die

umfassend angelegte Fragebogenerhebung unter Lehrkräften in der Sekundarstufe I von Anja Ballis und Désirée-Kathrin Gaeber, die auch einen Frageblock zu Aufgabenformaten im Literaturunterricht enthält (2011).

Ein Forschungsdesiderat bleibt die Nutzung von Aufgaben durch und ihre Wirkung auf Schülerinnen und Schüler. Eine gewisse Ausnahme stellt die weiter unten noch näher darzustellende Untersuchung von Sebastian Rezat aus dem Jahr 2009 dar.

Unter die produktorientierte Schulbuchforschung fallen auch zwei „Dauerbrenner“: *Textverständlichkeitsstudien* (aktueller Schwerpunkt: Bildungssprache im Schulbuch) und *Evaluationsstudien* (Entwicklung und Anwendung von Kriterienrastern für ein gutes Schulbuch mit aktuellen Weiterentwicklungen in der PISA-Ära). Die hier zum Einsatz kommenden Methoden sind die Entwicklung von Analyserastern in Form der „Schreibtischinspektion“, aber auch in Verbindung mit Lehrer- und Schülerbefragungen (letztere sind allerdings quantitativ noch unterentwickelt) sowie die Begleitforschung als Instrument zur Qualitätssicherung.

a) Einige Hinweise zu Textverständlichkeitsstudien

Besonders stark – wenn auch nicht unkritisch – rezipiert und bis heute (auch in der Schulbuchforschung) stark verbreitet ist das von den Psychologen Langer, Schulz von Thun und Tausch entwickelte „Hamburger Verständlichkeitsmodell“ (1974/1981) mit den zentralen vier Dimensionen „Einfachheit“, „Gliederung/Ordnung“, „Kürze/Prägnanz“ und „anregende Zusätze“. Eine ebenfalls breit rezipierte Weiterentwicklung stellt das „Sechs-Felder-Modell“ von Sauer aus dem Jahr 1997 dar, das sich aus inhaltlichen und visuellen Kriterien zusammensetzt. Es umfasst die Felder „Nachvollziehbarkeit“, „Gestaffeltheit“, „Verstehbarkeit“, „Zugänglichkeit“, „Überschaubarkeit“ und „Leserlichkeit“. Als Erweiterung seines Ansatzes stellt Sauer 1999 ein Vier-Felder-Modell zur Untersuchung von Visualisierungen in Texten dar. Es sind dies die Felder „Erkennbarkeit“, „Informativität“, „Einprägsamkeit“ und „Deutlichkeit“.

Auf der Basis der starken Betonung von „*Bildungssprache*“ und deren Beherrschung bzw. Nicht-Beherrschung als zentrale Ursache der Benachteiligung vorwiegend von Migranten und Migrantinnen im Bildungssystem (vgl. die einschlägigen Untersuchungen der Hamburger Erziehungswissenschaftlerin Ingrid Gogolin, s. etwa 2008) wird sich in aktuellen Schulbuchuntersuchungen jener gewidmet. Hierzu ist ganz aktuell eine einschlägige Studie von Annika Obermayer (2013) vorgelegt worden mit dem Versuch, eine komplexe bildungssprachliche Lesbarkeitsformel zu entwickeln. Zu beachten ist m.E. hierbei, dass „Bildungssprache“ domänenspezifisch verstanden wird, dass also die Fachdidaktiker an entsprechenden Analysen beteiligt sind (und diese nicht allein von Sprachwissenschaftlern vorgenommen werden). Dieser Aspekt wird in den nachfolgenden Ausführungen nochmals aufgegriffen.

Auf das oben genannte Verständlichkeitsmodell von Langer, Schulz von Thun und Tausch (1974/1981) wurde v.a. in empirischen Untersuchungen (meistens Lehrerbefragungen) zu naturwissenschaftlichen Schulbüchern rekurriert. Hierbei wurde deutlich, dass über diese Kriterien hinaus noch Optimierungsbedarf besteht, die vier Merkmale also ein erfolgreiches Lernen aus den Fachtexten keineswegs garantieren. Als weiteres Merkmal wurde häufig der Adressatenbezug genannt; hierunter wird häufig der Bezug zum Vorwissen der Lernenden bzw. der Schülervorstellungen, die zum im Text behandelten Inhalt bestehen, verstanden. Hierzu wurden zwei aufschlussreiche empirische Untersuchungen von Beerenwinkel und Gräsel (2005) und Beerenwinkel (2006) durchgeführt. Beerenwinkel und Gräsel befragten Gymnasiallehrer und -lehrerinnen, die die Lesbarkeit der Schulbücher insgesamt sehr positiv

bewerteten, den Schülerbezug allerdings deutlich kritischer und noch problematischer fehlende Anregungen zur Wissenskonstruktion. Beerenwinkel führte 2006 eine Untersuchung mit Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus neun Klassen der 7. und 8. Jahrgangsstufe durch. Ihnen wurde zur Hälfte ein Originaltext aus einem Schulbuch, zur anderen Hälfte ein „Conceptual-Change-Text“, bei dem die Schülervorstellungen angesprochen wurden, vorgelegt. Es ging hierbei um die Wiederholung von Wissen zum „Teilchenmodell“. Ergebnis war, dass die Gruppe der Schüler und Schülerinnen, die den Conceptual-Change-Text gelesen hatte, einen deutlich höheren Wissenszuwachs hatte als die Gruppe, die den konventionellen Text hatte. Hieraus ist zu folgern,

dass Verständlichkeit, die auf eine sprachliche und strukturelle Ebene beschränkt bleibt, nicht als Kriterium für ein gutes Schulbuch ausreicht, sondern darüber hinaus auch fach- und themenspezifische Merkmale von Bedeutung sind. (Doll/Rehfinger 2012, 29; vgl. auch Gräsel 2010, 142)

Die fachdidaktische Perspektive ist somit zentral, Verständlichkeitsuntersuchungen sollten deshalb m.E. nur im Verbund zwischen Linguisten, Bildungswissenschaftlern und Fachdidaktikern durchgeführt werden – außer, jemand vereint die entsprechenden Kompetenzen in seiner Person.

b) Einige Hinweise zu *Evaluationsstudien*

In den 1980er Jahren wurden sog. „Schulbuchraster“ an einzelnen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen entwickelt (der jeweilige Hochschulstandort gab dem Raster seinen Namen; z.B. das „Bielefelder Raster“ von Laubig, Peters und Weinbrenner, 1986, und – breit rezipiert und grundlegend – das „Reutlinger Raster“ von Rauch und Tomaschewski, 1986), mit deren Kriterien Schulbücher bewertet werden sollten. Zur Unterstützung von Schulkonferenzen bei der Auswahl der Schulbücher stellte Richard Bamberger vom Wiener „Institut für Schulbuchforschung und Lernförderung“ 1995 einen Katalog mit 17 Kriterien auf, die jeweils durch Einordnung auf einer 5-stufigen Skala von „trifft absolut zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ zu einer Bewertung des Schulbuches beitragen. Einen hohen Verbreitungsgrad hat auch das sich am „Reutlinger Raster“ orientierende „Salzburger Raster“, vorgelegt 1998 von Astleitner, Sams und Thonhauser, erfahren. Das Raster wird in Form einer Inhaltsanalyse angewendet, die mit Hilfe von insgesamt 11 Haupt- und 78 Unterkategorien ein differenziertes Qualitätsurteil über das zu bewertende Schulbuch ermöglicht.

Durch die Einführung kompetenzorientierter Bildungsstandards und deren notwendige Berücksichtigung in Lehrmitteln haben sich neue Herausforderungen für die Entwicklung von Evaluationsrastern ergeben. Im Rahmen des Augsburger Forschungsprojektes „Kostenlose Bildungsmedien online“ wurde von den Projektmitarbeitern Christian Fey und Dominik Neumann ein erweitertes Analyseinstrumentarium erarbeitet, das für alle Bildungsmedien Geltung beansprucht (vgl. hierzu den Beitrag von Dominik Neumann in diesem Band). Diesen Punkt abschließend, soll noch eine Begleitforschung der Pädagogischen Hochschule Zürich als ein Instrument zur inhaltlichen Qualitätssicherung in der Lehrmittelentwicklung „Mathematik 1 bis 3, Sekundarstufe I“, vorgestellt werden – auch hier zeigt sich eine Öffnung hin zum empirischen Feld (und eine Verbindung mit Nutzungs- und Wirkungsforschung): Die empirische Begleitforschung wurde als formative Evaluation durchgeführt. Das Ziel bestand darin, während dreier Jahre Lehrerrückmeldungen (in der Schweiz üblich), aber auch – und darin bestand das Innovative des Projekts – Schülerinnen- und Schülerrückmeldungen sowie -leistungen zur Arbeit mit dem Lehrmittel (bestehend aus verschiedenen Printproduk-

ten und einem integrierten webbasierten Angebot) zu untersuchen und die Ergebnisse zur Verbesserung desselben zu nutzen. Die empirische Begleitforschung wurde mit 13 Evaluationsklassen durchgeführt. Jedes Jahr wurden zu fünf Themenfeldern punktuell Schülerinnen- und Schülerrückmeldungen und -leistungen von rund 230 Jugendlichen zur Arbeit mit dem Lehrmittel untersucht. Insgesamt lieferten die empirischen Untersuchungen umfangreiche Informationen bzw. Leistungsdaten zu mathematischen Vorstellungen und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus war es möglich, erste Aussagen zu machen, wie das jeweils untersuchte Kapitel motivational und affektiv bei den Schülerinnen und Schülern ankam oder wie die Jugendlichen das Webangebot nutzten (vgl. Bollmann-Zuberbühler/Totter/Keller 2012) – ein sehr aufwändiges, aber doch auch sehr anregendes Projekt, das uns hinüberführt in die prozessorientierte Schulbuchforschung.

2 Prozessorientierte Schulbuchforschung (Erstellung, Verbreitung, Einsatz/Nutzung von Schulbüchern)

Zu beobachten ist eine Zunahme von (historischen und aktuellen) Arbeiten zur *Genese von Schulbüchern* (Bedeutung der Verlage; gesellschaftliche und ökonomische Voraussetzungen) und zur Schulbuchapprobation (wichtige theoretische Arbeiten in diesem Kontext sind: Heinze 2011; Höhne 2003; Hiller 2011). Immer noch gibt es viel zu wenige Studien zu Schulbuchautoren und deren Konzeptionen (eine Ausnahme stellt Scheller (2010) dar, die Interviews mit Autoren von Physikschulbüchern durchgeführt hat). Als bevorzugte Methoden sind hierbei Institutionen- und Kontextstudien sowie sozialwissenschaftliche Analysen zu nennen.

Immer noch unterentwickelt, aber doch festzustellen ist eine *Zunahme von Arbeiten zur Nutzung der Schulbücher* (und anderer Lehrmittel); der Deutschunterricht ist hierfür eine beliebte Domäne; siehe die Studien von Killus (1998), Schäfer-Koch (1998), Tebrügge (2001) und Ballis/Gaebert (2010; 2012) – die empirische Lehrmittelnutzungsforschung ist also in der Deutschdidaktik angekommen.

Bisher dominant sind *Lehrerinnen- und Lehrerbefragungen*; Schülerinnen- und Schülerbefragungen werden zunehmen bzw. sind im Kommen (vgl. hierzu den Beitrag von Ballis, Hoppe und Metz in diesem Band). Die vorherrschenden Methoden sind Interviews, Fragebögen sowie die teilnehmende Beobachtung. Als Desiderate in diesem Forschungsbereich zeigen sich die Themen Eltern und Schulbuch sowie die Einführung des Schulbuchs in der Schule. Bezogen auf die Lehrernutzung von Schulbüchern im Deutschunterricht wird bis heute die umfangreiche Studie *Das Schulbuch im Deutschunterricht der Sekundarstufe I* der Erziehungswissenschaftlerin Dagmar Killus aus dem Jahr 1998 intensiv rezipiert. 1032 Deutschlehrerinnen und -lehrer der siebten Jahrgangsstufe, die an unterschiedlichen Schulformen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Gesamtschule) unterrichteten und aus vier Bundesländern (Baden-Württemberg, Berlin, Hessen und Nordrhein-Westfalen) stammten, nahmen an der schriftlichen Befragung teil (die bereits im Jahr 1988 durchgeführt worden war). Der umfangreiche Fragebogen bestand aus 119 Fragen. Davon waren ein Teil der Fragen auf die Verfügbarkeit und den Einsatz der Schulbücher (unterschieden nach Lese- und Sprachbuch) sowie auf die Beurteilung der verwendeten Schulbücher und deren didaktisch-methodischen Einsatz gerichtet. Die Ergebnisse lauten ganz knapp zusammengefasst: An Gymnasien verzichteten die Lehrkräfte auf einen kontinuierlichen Einsatz des Sprachbuches, das auch nicht zur Unterrichtsvorbereitung herangezogen wird. Demgegenüber wird

das Lesebuch regelmäßig verwendet. Im Vergleich zu Gymnasien kommt Schulbüchern an Hauptschulen ein relativ hoher Stellenwert zu, da gerade das Sprachbuch intensiv in Übungsphasen eingesetzt wird. Gesamtschullehrkräfte verzichten sehr häufig auf die Schulbuchnutzung (vgl. für die Zusammenfassung Ballis/Gaebert 2010, 31; Doll/Rehfinger 2012, 31f). Schäfer-Koch (1998) analysierte den Medieneinsatz von Fachlehrerinnen und Fachlehrern der Fächer Deutsch und Physik in der gymnasialen Oberstufe vergleichend in alten und neuen Bundesländern. Die kombinierte Interview- (12 Lehrkräfte) und Fragebogenstudie (424 Lehrkräfte) konzentrierte sich nicht auf Schulbücher, sondern auf die Rezeptionsmuster der Lehrkräfte für Materialien, die diese zusätzlich zum Schulbuch im Unterricht einsetzten, wobei die Lehrkräfte als Auswahlkriterien „fachliche Stimmigkeit“, „Richtlinienkonformität“, „Abiturrelevanz“ und „ökonomische Unterrichtsvorbereitung“ nannten (vgl. für die Zusammenfassung Doll/Rehfinger 2012, 32). In diesem Kontext ist auch die Studie von Andrea Tebrügge aus dem Jahr 2001 mit dem Titel *Unterrichtsplanung zwischen didaktischen Ansprüchen und alltäglicher Berufs Anforderung* zu erwähnen. Tebrügge zeigt in einer aufwändigen Kombination aus Fragebogenerhebung und Interviews für die Fächer Deutsch, Mathematik und Chemie in der Sekundarstufe I, dass Lehrkräfte – nach eigenen Aussagen – bezüglich der Materialnutzung für die Unterrichtsplanung auf unterschiedliche Quellen zurückgreifen und unterscheidet fächerübergreifende Trends und fachspezifische Unterschiede. Für das Fach Deutsch ergibt diese Untersuchung, dass 65,8% der Lehrkräfte – im Vergleich zum Fach Mathematik mit 95,4% der Lehrkräfte – das Schulbuch zur Grundlage ihrer Unterrichtsvorbereitung machen. Die Schulbücher dienen als Textsammlungen, die Deutschlehrkräfte neben anderen Büchern und ihrem angelegten „Archiv“ für die Vorbereitung ihres Unterrichts zu Rate ziehen (vgl. für die Zusammenfassung Ballis/Gaebert 2010, 32). Aktuell stark rezipiert werden die Ergebnisse des von Anja Ballis an der Pädagogischen Hochschule Weingarten und von Désirée-Kathrin Gaebert an der Universität zu Köln im Anschluss an die Studien von Killus und Tebrügge initiierten, komplex angelegten Projekts „Lehr- und Lernmedien im Literaturunterricht der Sekundarstufe I“. Befragt wurden 2009/2010 Lehrkräfte der Sekundarstufe I an Gymnasien, Haupt-, Real- und Gesamtschulen in Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. An der Fragebogenerhebung nahmen 130 Lehrkräfte teil, für die problemzentrierten Interviews konnten hiervon 60 Lehrkräfte gewonnen werden. Der eine große Befragungsblock zu Aufgaben wurde bereits erwähnt. Hier ist noch auf die Fragen zu den von den Lehrkräften benutzten Medien zu verweisen, wobei sich die Lehrkräfte auf ihre zuletzt durchgeführte Literatureinheit beziehen sollten. Zu den Ergebnissen hier nur noch so viel: Gemäß den Aussagen der Lehrkräfte sind sowohl für die Vorbereitung von Unterricht als auch für den Einsatz im Literaturunterricht selbst erstellte Arbeitsblätter das zentrale Medium des Unterrichts. Mit deutlichem Abstand folgt das Deutschbuch, das Lehrkräfte häufiger für die Vorbereitung und weniger oft für die Durchführung von Literaturunterricht in der Sekundarstufe I nutzen. Auf schulartenspezifische Unterschiede kann hier nicht mehr eingegangen werden (vgl. Ballis/Gaebert 2010; 2012).

Besonderes methodisches Interesse geweckt hat die innovative Studie des Mathematikdidaktikers Sebastian Rezat zur *Schulbuchnutzung von Schülern und Schülerinnen* (2009). Deshalb werde ich hier etwas ausführlicher darauf eingehen: Zur Untersuchung der Frage nach erwarteten und unerwarteten Nutzungsweisen von Mathematikschulbüchern führte Rezat mit 74 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 6 und 12 zweier Gymnasien eine Studie zur selbstständigen Nutzung von Mathematikschulbüchern innerhalb und außerhalb des Unterrichts durch. Die Schülerinnen und Schüler markierten über einen Zeitraum von

drei Wochen die von ihnen genutzten Buchabschnitte im Mathematikschulbuch und protokollierten zu jedem einzelnen Abschnitt den Nutzungszweck. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 504 Nutzungssituationen protokolliert, die sich fünf Nutzungszwecken zuordnen ließen. Nach der Häufigkeit des Auftretens geordnet, handelte es sich um die Nutzungsweisen „festigen“ (55%), „Aufgabe bearbeiten“ (37%), „neuen Inhalt erarbeiten“ (4%), „interessemotiviertes Lernen“ (3%) und „Lernen zu metakognitiven Zwecken“ (1%). Ein wichtiges Ergebnis der Studie ist, dass nicht wenige Strukturelemente von den Schülerinnen und Schülern entweder kaum verwendet wurden oder wenn, dann zu unerwarteten Zwecken. So wurden insbesondere Strukturelemente, die von den Schulbuchautorinnen und -autoren zum Initiieren bzw. Weiterführen von Lernprozessen entwickelt worden waren, stattdessen als Hilfe zum Bearbeiten von Aufgaben und zum Festigen verwendet (vgl. Rezat 2010, 22; Doll/Rehfinger 2012, 33f). Rezat schlägt für die Erforschung der Nutzung der Schulbücher durch die Schülerinnen und Schüler folgenden „Multimethodenansatz“ vor:

schriftliche Befragung der Nutzer: Die Nutzer markieren die genutzten Teile im Buch und machen Angaben zum Grund der Nutzung, zum Erfolg der Nutzung und geben Gründe an, warum die Nutzung möglicherweise nicht erfolgreich war; Interviews nach dem Prinzip des *Stimulated Recall* zu ausgewählten Nutzungen; Unterrichtsbeobachtung über den gesamten Zeitraum der Datenerhebung. (Rezat 2010, 18f)

3 Wirkungsorientierte Schulbuchforschung

Diese ist, zumindest dann, wenn sie nicht (nur) nach den intendierten, sondern nach den realen Wirkungen fragt, methodisch besonders herausfordernd und schwierig; einschlägige empirische Studien sind an den Fingern abzuzählen.

Teilweise liegt sie vor im *Bereich der Verständlichkeitsforschung* (vgl. etwa Beerenwinkel 2006; Iluk 2007) und als *Rezeptionsstudien* der Bildwahrnehmung bei Kindern (vgl. etwa Lieber/Savas 2010; Lieber 2012).

Exemplarisch noch einige Hinweise zur methodischen Vorgehensweise von Lieber und Savas (vgl. 2010, 280f): Zu Beginn des Interviews findet in jeder Gruppe von vier Kindern eine kurze Einführung statt. Danach werden jeweils drei Bildserien mit jeweils sechs bis acht Bildern vorgelegt. Die Reihenfolge ist gleichbleibend. Im ersten Schritt äußern sich die Kinder spontan zu den vorgelegten Bildern nach der Methode des „lauten Denkens“. Danach wählt sich jedes Kind ein Bild aus, das es am interessantesten findet. Im zweiten Schritt wählt das Kind ein Bild, das es am wenigsten interessiert. Es erfolgt hierbei eine Befragung der Kinder auf der Basis eines leitfadenorientierten Interviews. Im dritten Schritt geht es um ästhetische Zugangsweisen zu einem der Bilder aus den drei Serien, das von den Kindern frei ausgewählt wird. In diesem Schritt wird mit teilnehmender Beobachtung gearbeitet, und die entstandenen ästhetischen Objekte werden mit bildhermeneutischen Methoden interpretiert.

4 Aktuelle Herausforderung: Die Weiterentwicklung der Schulbuchforschung zur Bildungsmedienforschung

Wie der exemplarische Überblick über die vorliegenden Untersuchungen zu Schulbüchern gezeigt hat, kann Schulbuchforschung nicht mehr nur bezogen auf das Schulbuch betrieben werden. Das gilt bereits für die historische Schulbuchforschung, da die politischen, sozia-

len, ökonomischen, aber auch didaktisch-pädagogischen Kontexte der Entstehung und des Einsatzes von Schulbüchern stärker als es bei manchen bisherigen inhaltsanalytischen Untersuchungen der Fall war, in den Blick genommen werden müssen (vgl. hierzu etwa Heinze 2011). Das gilt erst recht für die auf aktuelle Schulbücher bezogene Forschung, da Schulbücher zunehmend nur noch im *Medienverbund* zu analysieren (vgl. etwa Astleitner 2012) und zudem neben den von den Verlagen bereitgestellten Bildungsmedien auch die *im Internet kostenlos angebotenen Lehrmaterialien* in den Blick zu nehmen sind (vgl. Matthes/Schützel/Wiater 2013 und den Beitrag von Neumann in diesem Band).

Literaturverzeichnis

- Astleitner, Hermann: Eine Didaktik-Theorie zur Inneren Differenzierung in Schulbüchern: Das Aufgaben-Rad-Modell (Forschungsbericht). Fachbereich Erziehungswissenschaft. Universität Salzburg; o. V. 2009.
- Astleitner, Hermann: Schulbuch und neue Medien im Unterricht: Theorie und empirische Forschung zur Hybridisierung und Komplementarität. In: Doll, Jörg/Frank, Keno/Fickermann, Detlef u.a. (Hrsg.): Schulbücher im Fokus. Nutzungen, Wirkungen und Evaluation. Münster u.a.: Waxmann 2012, S. 101-112.
- Astleitner, Hermann/Sams, Jörg/Thonhauser, Josef: Womit werden wir in Zukunft lernen? Schulbuch und CD-ROM als Unterrichtsmedien. Ein kritischer Vergleich. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag 1998.
- Ballis, Anja/Gaebert, Désirée-Kathrin: Lehr- und Lernmedien im Literaturunterricht: Erste Ergebnisse einer empirischen Studie. In: Ehlers, Swantje (Hrsg.): Empirie und Schulbuch. Vorträge des Gießener Symposiums zur Leseforschung. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 2010, S. 27-42.
- Ballis, Anja/Gaebert, Désirée-Kathrin: Aufgabenformate im Literaturunterricht. Ergebnisse einer Fragebogenerhebung unter Lehrkräften in der Sekundarstufe I. In: Matthes, Eva/Schützel, Sylvia (Hrsg.): Aufgaben im Schulbuch. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2011, S. 223-234.
- Ballis, Anja/Peyer, Ann (Hrsg.): Lernmedien und Lernaufgaben im Deutschunterricht. Konzeptionen und Analysen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2012.
- Ballis, Anja/Gaebert, Désirée-Kathrin: Lehr- und Lernmedien als Kristallisationspunkte der Literaturdidaktik. Ergebnisse einer Interviewstudie. In: dies. (Hrsg.): Lernmedien und Lernaufgaben im Deutschunterricht. Konzeptionen und Analysen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2012, S. 135-150.
- Bamberger, Richard: Methoden und Ergebnisse der internationalen Schulbuchforschung im Überblick. In: Olechowski, Richard (Hrsg.): Schulbuchforschung. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 1995, S. 46-94.
- Beerenwinkel, Anne: Fostering conceptual change in chemistry classes using expository texts. Berlin: Logos 2006.
- Beerenwinkel, Anne/Gräsel, Cornelia: Texte im Chemieunterricht: Ergebnisse einer Befragung von Lehrkräften. In: Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften 11 (2005), S. 21-39.
- Bollmann-Zuberbühler, Brigitte/Tötter, Alexandra/Keller, Franz: Begleitforschung als ein Instrument zur inhaltlichen Qualitätssicherung in der Lehrmittelenwicklung. „Mathematik 1-3, Sekundarstufe I“. In: Doll, Jörg/Frank, Keno/Fickermann, Detlef u.a. (Hrsg.): Schulbücher im Fokus. Nutzungen, Wirkungen und Evaluation. Münster u.a.: Waxmann 2012, S. 179-198.
- Doll, Jörg/Frank, Keno/Fickermann, Detlef u.a. (Hrsg.): Schulbücher im Fokus. Nutzungen, Wirkungen und Evaluation. Münster u.a.: Waxmann 2012.
- Doll, Jörg/Rehfinger, Anna: Historische Forschungsstränge der Schulbuchforschung und aktuelle Beispiele empirischer Schulbuchwirkungsforschung. In: Doll, Jörg/Frank, Keno/Fickermann, Detlef u.a. (Hrsg.): Schulbücher im Fokus. Nutzungen, Wirkungen und Evaluation. Münster u.a.: Waxmann 2012, S. 19-42.
- Ehlers, Swantje (Hrsg.): Empirie und Schulbuch. Vorträge des Gießener Symposiums zur Leseforschung. Frankfurt a.M.: Lang 2010.
- Ehlers, Swantje: Der Umgang mit dem Lesebuch: Analyse – Kategorien – Arbeitsstrategien. Baltmannsweiler: Schneider 2003.
- Fuchs, Eckhardt/Kahlert, Joachim/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Schulbuch konkret: Kontexte – Produktion – Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2010.
- Gogolin, Ingrid: Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund FÖRMIG. Ein länderübergreifendes Programm zur Optimierung der Sprachbildung. In: Gesellschaft-Wirtschaft-Politik (GWP) 57 (2008), Heft 1, S. 65-75.
- Gogolin, Ingrid: Bildungssprache. In: Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidmarie/Marotzki, Winfried u.a. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft (KLE). Band 1: Aa, Karl von der – Gruppenprozesse. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2012, S. 183-185.

- Gräsel, Cornelia: Lehren und Lernen mit Schulbüchern – Beispiele aus der Unterrichtsforschung. In: Fuchs, Eckhardt/Kahlert, Joachim/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): *Schulbuch konkret: Kontexte – Produktion – Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2010, S. 137-148.
- Heinze, Carsten: *Das Schulbuch im Innovationsprozess. Bildungspolitische Steuerung, pädagogischer Anspruch, unterrichtspraktische Wirkungserwartungen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2011.
- Heinze, Carsten/Matthes, Eva (Hrsg.): *Das Bild im Schulbuch*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2010.
- Heynitz, Martina von: Konzeptualisierung von Kompetenz im Bereich des literarischen Lernens in den Lehrwerken deutsch.punkt und Deutschbuch für die 10. Klasse. In: Doll, Jörg/Frank, Keno/Fickermann, Detlef u.a. (Hrsg.): *Schulbücher im Fokus. Nutzungen, Wirkungen und Evaluation*. Münster u.a.: Waxmann 2012, S. 163-178.
- Hiller, Andreas: *Das Schulbuch zwischen Internet und Bildungspolitik. Konsequenzen für das Schulbuch als Leitmedium und die Rolle des Staates in der Schulbildung*. Marburg: Tectum 2012.
- Höhne, Thomas: *Schulbuchwissen. Umriss einer Wissens- und Medientheorie des Schulbuches*. Frankfurt a.M.: Johann W. Goethe Universität 2003.
- Hoppe, Henriette: Durch Aufgaben zum Textverstehen anregen. Eine Analyse von Deutschbüchern in Hinblick auf ihren Beitrag zur Ausbildung von Lesekompetenz. In: Matthes, Eva/Schütze, Sylvia (Hrsg.): *Aufgaben im Schulbuch*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2011, S. 211-221.
- Iluk, Jan: Der Einfluss der Titel auf Verstehen und Behalten von Lehrwerktexten im Fachunterricht. In: Matthes, Eva/Heinze, Carsten (Hrsg.): *Elementarisierung im Schulbuch*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2007, S. 319-332.
- Killus, Dagmar: *Das Schulbuch im Deutschunterricht der Sekundarstufe I: Ergebnisse einer Umfrage unter Lehrern aus vier Bundesländern*. Münster u.a.: Waxmann 1998.
- Kiper, Hanna/Meints, Waltraud/Peters, Sebastian u.a. (Hrsg.): *Lernaufgaben und Lernmaterialien im kompetenzorientierten Unterricht*. Stuttgart: Kohlhammer 2010.
- Kleinknecht, Marc: *Aufgabenkultur im Unterricht: Eine empirisch-didaktische Video- und Interviewstudie an Hauptschulen*. Baltmannsweiler: Schneider 2010.
- Korte, Hermann/Zimmer, Ilonka/Jakob, Hans-Joachim (Hrsg.): „Die Wahl der Schriftsteller ist richtig zu leiten.“ *Kanoninstanz Schule. Eine Quellenauswahl zum deutschen Lektürekanon in Schulprogrammen des 19. Jahrhunderts*. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 2005.
- Korte, Hermann/Zimmer, Ilonka (Hrsg.): *Das Lesebuch 1800-1945. Ein Medium zwischen literarischer Kultur und pädagogischem Diskurs. Vorträge des 2. Siegener Symposiums zur literaturdidaktischen Forschung*. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 2006.
- Langer, Inghard/Schulz von Thun, Friedemann/Tausch, Reinhard: *Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft. Mit einem Selbsttrainingsprogramm zur verständlichen Gestaltung von Lehr- und Informationstexten*. München: Reinhard 1974.
- Langer, Inghard/Schulz von Thun, Friedemann/Tausch, Reinhard: *Sich verständlich ausdrücken*. München: Reinhard 1981.
- Laubig, Manfred/Peters, Heidrun/Weinbrenner, Peter: *Methodenprobleme der Schulbuchanalyse. Abschlußbericht zum Forschungsprojekt 3017 an der Fakultät für Soziologie in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften*. Bielefeld: Universität Bielefeld 1986.
- Lieber, Gabriele/Savas, Lusi: Facelifting für Schulbuchillustrationen – wie Grundschulkinder Bilder in Schulbüchern sehen. In: Ehlers, Swantje (Hrsg.): *Empirie und Schulbuch. Vorträge des Gießener Symposiums zur Leseforschung*. Frankfurt a.M.: Lang 2010, S. 275-290.
- Lieber, Gabriele: „Ich mag es, wenn ich noch selbst überlegen kann.“ – Schulbuchillustration, Leerstellen und kindliches Bildinteresse. In: Doll, Jörg/Frank, Keno/Fickermann, Detlef u.a. (Hrsg.): *Schulbücher im Fokus. Nutzungen, Wirkungen und Evaluation*. Münster u.a.: Waxmann 2012, S. 67-82.
- Matthes, Eva/Heinze, Carsten (Hrsg.): *Elementarisierung im Schulbuch*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2007.
- Matthes, Eva/Schütze, Sylvia (Hrsg.): *Aufgaben im Schulbuch*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2011.
- Matthes, Eva/Schütze, Sylvia/Wiater, Werner (Hrsg.): *Digitale Bildungsmedien im Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2013.
- Metz, Kerstin/Maier, Uwe/Kleinknecht, Marc u.a.: Einsatz eines fächerübergreifenden Kategoriensystems zur Analyse von Aufgaben im Fach Deutsch. In: Ballis, Anja/Peyer, Ann (Hrsg.): *Lernmedien und Lernaufgaben im Deutschunterricht. Konzeptionen und Analysen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2012, S. 25-47.
- Obermayer, Annika: *Bildungssprache im grafisch designten Schulbuch. Eine Analyse von Schulbüchern des Heimat- und Sachunterrichts*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2013.
- Rauch, Martin/Tomaschewski, Lothar: *Schulbücher für den Sachunterricht. Überblick – Analyse – Entscheidungshilfen*. Frankfurt a.M.: Arbeitskreis Grundschule e.V. 1986.
- Rezat, Sebastian: *Das Mathematikbuch als Instrument des Schülers. Eine Studie zur Schulbuchnutzung in den Sekundarstufen*. Wiesbaden: Vieweg + Teubner 2009.

- Rezat, Sebastian: Ein Beitrag zur Methodik der Schulbuchnutzungsforschung. In: Ehlers, Swantje (Hrsg.): Empirie und Schulbuch. Vorträge des Gießener Symposiums zur Leseforschung. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 2010, S. 11-26.
- Sauer, Christoph: Visualisierung inbegriffen: Textüberarbeitung und Umgestaltung. In: Jakobs, Eva-Maria/Knorr, Dagmar (Hrsg.): Schreiben in den Wissenschaften. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 1997, S. 91-106.
- Sauer, Christoph: Die Verständlichkeit von Texten, Visualisierungen und Bildschirmen. Untersuchungen zur Leseraufgabenunterstützung. In: Jakobs, Eva-Maria/Knorr, Dagmar/Pogner, Karl-Heinz (Hrsg.): Textproduktion. Hypertext, Text, Kontext. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 1999, S. 93-107.
- Schäfer-Koch, Karin: Bedingungen des Medieneinsatzes in der Gymnasialen Oberstufe. Ergebnisse einer vergleichenden Studie an Gymnasien in den alten und neuen Bundesländern. In: Zeitschrift für Pädagogik 44 (1998), Heft 3, S. 361-378.
- Scheller, Petra: Verständlichkeit im Physikschulbuch. Kriterien und Ergebnisse einer interdisziplinären Analyse. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2010.
- Tebbrügge, Andrea: Unterrichtsplanung zwischen didaktischen Ansprüchen und alltäglicher Berufs Anforderung – eine empirische Studie zum Planungshandeln von Lehrerinnen und Lehrern in den Fächern Deutsch, Mathematik und Chemie. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 2011.
- Weinbrenner, Peter: Grundlagen und Methodenprobleme sozialwissenschaftlicher Schulbuchforschung. In: Olechowski, Richard (Hrsg.): Schulbuchforschung. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 1995, S. 21-45.
- Winkler, Iris: Lernaufgaben im Literaturunterricht. In: Kiper, Hanna/Meints, Waltraud/Peters, Sebastian u.a. (Hrsg.): Lernaufgaben und Lernmaterialien im kompetenzorientierten Unterricht. Stuttgart: Kohlhammer 2010, S. 103-113.
- Winkler, Iris: Aufgabenpräferenzen für den Literaturunterricht. Eine Erhebung unter Deutschlehrkräften. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011.